

Frankfurter Adorno- Vorlesungen

23. bis 25. Juni 2021

Dagmar Herzog

Graduate Center, City University of New York

Eugenische Phantasmen: Behinderung, Macht, Moral

Mittwoch, 23. Juni, 18.30–20.30 Uhr
Liebe, Geld, Mord (1900–1950)

Donnerstag, 24. Juni, 18.30–20.30 Uhr
Wie erkennt man ein Verbrechen? (1940–1990)

Freitag, 25. Juni, 18.30–20.30 Uhr
Die lang erkämpfte Menschwerdung (1980–2020)

Die Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2021
finden online statt. Informationen zum
Livestream folgen in Kürze auf
www.ifs.uni-frankfurt.de/veranstaltungen/



Veranstalter:
Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität
in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag Berlin

Gefördert durch: Stadt Frankfurt – Dezernat für Kultur und Wissenschaft,
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Informationen:
INSTITUT FÜR SOZIALFORSCHUNG
an der JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
Senckenberganlage 26, 60323 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 75 61 83 0 · Telefax: 069 / 74 99 07
www.ifs.uni-frankfurt.de

Suhrkamp Verlag

Institut für
Sozialforschung

IFS

Eugenische Phantasmen: Behinderung, Macht, Moral

Von der fürsorglich-paternalistischen Pflege in christlichen Heilanstalten vor 1900 bis zur Abwehr der AfD-Angriffe in den 2010er Jahren: In ihren Adorno-Vorlesungen rekonstruiert die Zeithistorikerin Dagmar Herzog die moralpolitischen Debatten um den Wert von Leben mit Behinderung im Verlauf eines Jahrhunderts in Deutschland, in dessen Mitte der nationalsozialistische Massenmord stand.

Wie konnte sich ein theologisches Paradigma, dem zufolge sich Gott besonders unter den Allerschwächsten entfaltete, in ein verbrecherisches Denken verkehren? In welchem Zusammenhang steht diese Verkehrung mit den Irritationen über eine (angeblich jüdisch forcierte) sexuelle Liberalisierung in der Weimarer Zeit? Wie entwickelten sich in der Nachkriegszeit trotz der Abwehr gegenüber einer Vergangenheitsaufarbeitung Argumente für den Wert des Lebens mit Behinderung? Und welche – oft verschlungenen – Wege des Umdenkens waren nötig, um die Ermordung und Misshandlung als Verbrechen anzuprangern, die Täter_innen zu verurteilen und Menschen mit Behinderung als Subjekte zu respektieren, statt sie als Objekte der Fürsorge oder der Diskriminierung geringzuschätzen? *Eugenische Phantasmen* untersucht in drei aufeinanderfolgenden, sich überlappenden Zeitspannen von 1900 bis 2020 die Paradigmenwechsel einer *disability history* und die Auseinandersetzung um Wirklichkeit, Werte und Urteile. Dabei zeigt sich: Die komplexe Beziehung zwischen Tatsachen und Interpretation spielt bis heute eine zentrale Rolle für den Umgang der gesellschaftlichen Mehrheit mit Behinderung.

Dagmar Herzog ist Distinguished Professor of History am Graduate Center der City University of New York. Sie ist Beiratsmitglied der *Zeitschrift für Sexualforschung* und der *Historischen Zeitschrift* sowie Mitherausgeberin der Zeitschrift *Geschichte und Gesellschaft*. Für ihre Forschung wurde sie 2014 mit dem Distinguished Achievement Award der Holocaust Educational Foundation ausgezeichnet.

Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen zur Geschichte der Religion, zur Sexual- und Geschlechtergeschichte in der Moderne und im Feld der Holocaust-Studien, unter anderem *Lust und Verwundbarkeit. Zur Zeitgeschichte der Sexualität in Europa und den USA*. Göttingen: Wallstein 2018; *Cold War Freud. Psychoanalysis in an Age of Catastrophes*. Cambridge: Cambridge University Press 2017 und *Unlearning Eugenics. Sexuality, Reproduction, and Disability in Post-Nazi Europe*. Madison: University of Wisconsin Press 2018.

Die Frankfurter Adorno-Vorlesungen

Seit 2002 veranstaltet das Institut für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag jährlich Vorlesungen, die an drei Abenden an Theodor W. Adorno erinnern sollen. Dabei geht es nicht um eine philologische Ausdeutung seines Werks, sondern darum, seinen Einfluss auf die heutige Theoriebildung in den Humanwissenschaften zu fördern und die lebendigen Spuren seines interdisziplinären Wirkens in den fortgeschrittenen Strömungen der Philosophie, der Literatur-, Kunst- und Sozialwissenschaften sichtbar zu machen.